

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 39  
  
**Artikel:** Vom Bielersee ins Landesmuseum  
**Autor:** Kaspar, G.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-757130>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Fliegeraufnahme des Bielersees von Westen mit der St. Petersinsel. An der äußersten, nord-östlichen Spitze der Insel (im Kreis) die Fundstelle des Einbaumes. Rechts außen das Aaredelta. Aufnahme Suterli.



Der Einbaum in der Werkstatt des Landesmuseums während der Arbeit des Zusammensetzens. Bevor es soweit war, mußte das Holz einen ganz komplizierten Konservierungsprozeß durchmachen. Sämtliche Teile des Einbaumes, und zwar jeweils nur 5–6 Stück zusammen, wurden während ca. 16 Stunden ununterbrochen in Glycerin und Leinol gekocht, dann einige Wochen lang getrocknet, um nachher wiederum in ein Bad zu kommen, das dem Holz die nötige Härte verlieh. Die angewandte neue Methode ergab eine befriedigende Lösung. Das Konservierungsverfahren und die Wiederausmontierung der Teile nahm gut ¼ Jahre Arbeit in Anspruch.

## Vom Bielersee

3000 Jahre alter  
Einbaum gefunden

Dank der Bewilligung des Historischen Museums in Bern und des Besitzers der St. Petersinsel (Bürgerspital Bern) war es dem Schweiz. Landesmuseum möglich, im Frühjahr 1932 auf der Nordwestseite der St. Petersinsel ein selten großes und schönes Exemplar eines bronzezeitlichen Einbaumes zu heben. Seit bereits 15 Jahren war der Liegeort des Einbaumes bekannt. Die Hebung durch das Landesmuseum wurde durch den Umstand begünstigt, daß im Jahre 1932 der Wasserstand des Bielersees ein sehr niedriger war. Immerhin gestaltete sich die Bergung noch schwierig genug, weil der 10 m lange Einbaum, von unzähligen Schilfwurzeln gänzlich durchwachsen, zu ¼ im Ufersand steckte. Zudem glied das Holz des Einbaumes einem mit Wasser vollgesogenen Schwamme, infolgedessen war an eine Bergung des Objektes in einem Stück wegen seiner Brüchigkeit und Schwere nicht zu denken. Man versuchte es daher mit einer Bergungsmethode, wie sie bis heute noch nie angewandt worden war. Diese bestand in einem äußerst langwierigen Prozeß der Zerlegung des Fundstückes. Es ergab sich dabei die fast unwahrscheinlich klingende Zahl von 361 Teilen. Um diese ohne Risiko transportieren zu können und um deren Zusammensetzung bei der Konservierung sicherzustellen, mußte eine komplizierte Vorrichtung durch Gipsarmierungen getroffen werden. Während der Arbeit stieg der Wasserspiegel des Sees, dennoch konnte die Bergung innert 14 Tagen glücklich beendet werden.

Bis zu dieser Zeit war eine sichere Konservierungsmethode für Holz nicht bekannt und es bedurfte großer Geduld, um endlich ein

Rezept zu finden, nach welchem dann die Konservierung des Einbaumes vorgenommen werden konnte. Das Wasser mußte aus dem Holz entfernt und das Holz hart gemacht werden, ohne das Eintreten einer Verschrumpfung befürchten zu müssen.

Wissenschaftlich ist die Auffindung dieses Einbaumes deswegen besonders interessant und wertvoll, weil bis heute die genaue Form eines bronzezeitlichen Einbaumes, und zwar vor allem des Kieles unbekannt war.

Im Einbaum selber und auch in seiner Nähe waren bereits früher schon bronzezeitliche Keramiken gefunden worden, ebenso eine kleine Holzspachtel aus jener Zeit. Man nimmt infolgedessen an, daß sich an dieser Stelle eine bronzezeitliche Station befand. Eine genaue Feststellung und Erforschung bleibt aber noch der Zukunft vorbehalten.

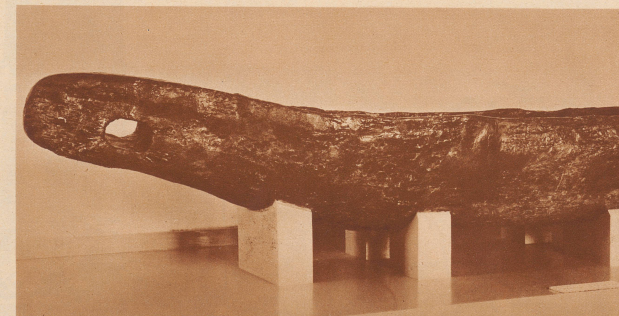
Die mikroskopische Untersuchung des Holzes des Bootes ergab, daß es sich um eine Birke handeln muß. Da bei uns heute Birken so gewaltigen Umfanges (für die Herstellung dieses Einbaumes war ein Stamm von mindestens 85 cm Durchmesser notwendig) nicht mehr existieren, dürfte es vorkommen, daß man über die Richtigkeit der Feststellung geteilter Meinung ist.

Der Einbaum ist nun in diesen Tagen in der neu eingerichteten prähistorischen Abteilung des Schweiz. Landesmuseums in Zürich ausgestellt worden und bildet wegen seiner Größe und seiner Schönheit ein seltenes und kostbares und viel bewundertes Stück der Sammlung.



Gesamtansicht des wieder zusammengesetzten und konservierten Einbaumes. Bemerkenswert ist der sehr gut erhaltene Bootsrand. Der hintere Teil wurde beim ersten Hebungversuch schwer beschädigt. Der Einbaum ist 10 Meter lang und bot ausreichend Platz für 10 sitzende Ruderer. So aufgestellt in der neu errichteten prähistorischen Abteilung des Schweizerischen Landesmuseums, erregt das seltsame Wasserfahrzeug aus der Vorzeit das Interesse der großen und kleinen Besucher.

Aufnahme Schüh



Der Kiel des Einbaumes. Besonders auffällig ist seine elegante Form. Das Loch an der Spitze diente zum Anbinden des Bootes am Anlegeplatz.

G. Kaspar.